

## Kleist und ich

Ein Schlusslicht, verfasst am **10. Oktober** 2011

Brief an den **frisch Verstorbenen**

Lieber Heinrich von Kleist, fast hätte ich gesagt, **lieber junger Freund**, aber das ist **Anbiederung** – nahezu doppelt so alt wie Sie – und **hat diesen Unterton**, den Sie sogleich heraushören würden, und Sie würden denken, gleich wird sie mich belehren, dass man ein so junges Lebendigkeit nicht einfach erschießen sollte, dass es keinen Grund gäbe, an der Welt zu verzweifeln beziehungsweise dass es deren einfach zu viele gäbe um den richtigen abzuwägen, auszuwählen, aus welchem wirklich allerwichtigsten die Verzweiflung zu rechtfertigen wäre und so weiter und so fort..... Ja, lieber von Kleist, ich gebe ja zu, mancher Einwand läge mir schon auf der Zunge, aber je älter ich werde, umso mehr mache ich einen **scheuen Bogen** um einige mir wichtige Prinzipien und versuche zu verstehen und ich finde es ganz toll, dass Sie sich und vorher Henriette nicht vor einen Zug geworfen haben, denn das ist dann das Schreckliche für den Lokomotivführer oder meinetwegen Pferdekutscher und das mit nicht in geweihte Erde dürfen finde ich ja sowas von bescheuert, na das wurde am 2. Dezember (Weihnachten in Sichtweite!!!!!!) dann doch noch bereinigt und **als ob dem lieben Gott nicht sowieso das alles**, ich meine, sogenannte **geweihte und ungeweihte Erde gehörte** das haben Sie doch bei Herrn Samuel Heinrich Catel bestimmt gelernt, war ja auch schlimm, beide Eltern so früh verloren .....

Und nun wäre zu erklären, weshalb ich Ihnen schreibe. Man hat nämlich Ihnen zu Ehren einen Wettbewerb ausgeschrieben "**KLEIST UND ICH**" – die Juroren glaubten nicht, dass was käme und dann mussten sie die Preisgelder aufteilen. Und so viele junge Menschen dabei mit exzellenter Schreibe! Ich Alte hatte natürlich nichts eingereicht. **Kleist und ich -- leider nicht !** Punkt. Nur den **Zerbrochenen Krug** hatte ich in jüngeren Jahren das Vergnügen gesehen zu haben, bei dem merkt auch ein minder literarisches Gemüt, was ein Genie aus Scherben machen kann!

Hatte schon die Einladung zu Ihren Gedenktagen erhalten, da sprang mir in der Flughafenbuchhandlung, nach meiner Lesung in Leipzig - ich mache Gedichte- ein Reclam-Bändchen mit allen Ihren Erzählungen ins Auge, habe es seither nie weit weg liegen. Im Sauerland aufgewachsen, kein Theater in Sicht und ich weiß gar nicht mehr, wo ich **wenigstens was von Michael Kohlhaas** aufgeschnappt habe in meiner Jugend, wie schon gesagt, wenig bis keine Ahnung von Ihrem Leben und Wirken. **Ihre Erzählungen zogen mich**, ich kam von Deutschlands Westzipfel Bocholt **zu den Kleist- Tagen**. Telefonierte mit Sabrina, kannste mal googeln, wo ich gerade bin, in Frankfurt gucke ich über die Oder nach Polen! Und den Kleist kriegt ihr bestimmt in der Oberstufe, etwas lang atmende Sätze, aber niemals langweilig- ich hab jetzt natürlich mehr Geduld für sowas - die ausgefallensten Verschachtelungen, du merkst manchmal nicht wie sacht er dich durch zwei oder drei Seitenschlänger umso sicherer zum Kernpunkt der Aussage hinführen will, dieser Kleist! Uns haben sie den damals weitgehend vorenthalten.....

Jetzt will ich gleich Schluss machen und **in die Stadtbibliothek gehen**, mir alles über Sie, lieber **allzu früh** Verstorbener besorgen, damit ich im Literaturkreis einen kleinen Vortrag über Sie halten kann, schließlich kann Professor Bamberger nicht überall sein mit seinen brillanten Ausführungen. Aber was ich noch eben sagen wollte: Über Ihre köstliche Annäherung an die **heilige Cäcilie** habe ich ein ganz neues Verhältnis zu den Heiligen überhaupt gewonnen, ich dachte nämlich langsam daran, deren Verehrung aufzugeben weil total überholt, allerdings dann starb Lady Diana und so einige Diven verehrt man ja sowieso und einige Soprane singen mit excellenter, nur himmlisch zu nennender Stimme ..... **Am Cäcilienfest** singen wir im Kirchenchor diesmal eine Messe von Gounod und nach dem traditionellen Festessen am Abend will ich **Ihren wunderbaren Text** zusammenfassend vortragen. Da werde ich sondieren müssen in der **Allmählichen Verfertigung der Gedanken beim Reden**, das hatte schon mein lieber Mann mich angemahnt, als ich zu Lydias Abitur, in letzter Minute einspringend, die Elternrede, meine erste Rede überhaupt, halten sollte. Er sagte immer: **Jeder Satz eine Aussage!!!**

Lieber Heinrich von Kleist, es gibt noch einen anderen Grund, weshalb mich Ihr Werk, Leben, Lieben und Sterben noch eine Weile beschäftigen wird. Als ich in der Luft von Berlin westwärts heimflog von der Tagung, zur selben Stunde starb mein jüngerer Bruder, wie ich zuhause erfuhr, nur war das nicht der furchtbare Schock, den Ihre Halbschwester Ulrike erlitten haben muss, nachdem sie Ihren Abschiedsbrief erhalten hatte. **Hier war das Sterben ganz anders**, langes Liegen in unbegreiflicher Ferne trotz Anwesenheit. Das macht eine Beerdigung leichter, es schien auch die Sonne, es war ja mitten im September und nicht im November wie bei Ihnen, ich habe übrigens im November Geburtstag, das macht ihn erträglicher.

Ich zweifle nicht daran, dass meine Zeilen sie irgendwo – ich glaube immer noch daran – erreichen. In den Todesanzeigen reden sie bei uns die Toten ja zunehmend brieflich an, obwohl eine große Anzahl von Katholiken und Protestanten nicht mehr an die Auferweckung glauben, laut Umfrage. Und so **grüße ich Sie herzlich** von hier nach drüben **dort im andern Leben**, wie es im Bachchoral heißt und bei mir werden Sie bestimmt nicht vergessen, dazu habe ich schon jetzt viel zu viel gelesen.

*Ursula Matenaer*